unter Zusatz von Eisenalaun mit $\frac{1}{10}$ Rhodanammonlösung, von welcher 1 ccm 0,01 g Hg entspricht. Man kann dieses Verfahren bei der Analyse von Quecksilberoxyd- und Oxydölverbindungen, mit Ausnahme der Halogenverbindungen, mit gutem Erfolge anwenden, ebenso auch für die Wertbestimmung von Salben, Pflastern und Pillen; nur wenn die Salben erhebliche Mengen von Paraffinen enthalten, versagt es.

4. Auf Physiologie und Pathologie bezügliche Methoden.

Von

K. Spiro.

Über die kolorimetrische Bestimmung des Hämoglobins als Säurehämatin gibt Ladislaus Berzeller¹⁾ an, dass die färbende Wirkung des Säurehämamins nicht ausschliesslich durch den Hämoglobingehalt des Ausgangsmaterials bestimmt wird, sondern durch eine ganze Reihe anderer Faktoren vermehrt oder vermindert werden kann, und dass es daher auch nicht zulässig erscheint, den kolorimetrischen Hämattintiter als Maß für den Hämoglobingehalt zu verwenden. Es gilt das nicht nur für Reaktionsgemische, wie man sie bei der Wassermannschen Reaktion benutzt, die ausser den Hammelerythrozyten noch Sera anderer Provenienz (Meerschweinchenserum, Menschenserum) oder alkoholische Organextrakte enthalten, sondern auch für Vollblut, dessen Hb-Gehalt gleichfalls nicht als Säurehämatin kolorimetrisch ermittelt werden kann, da das im Vollblut enthaltene Serum den Hämattintiter je nach seiner individuellen Beschaffenheit verändert.

Zur Ammoniakbestimmung im Blute verfahren V. Henriques und E. Christiansen²⁾ in folgender Weise: Das Blut wird durch Einführung einer Stichkanüle in die Vena jugularis entnommen und in einem Kolben aufgesammelt, worin sich eine angemessene Menge von fein pulverisiertem Kaliumoxalat befindet. Um ein Schäumen zu verhindern und um jede Fermentwirksamkeit möglichst schnell unterbrechen zu können, wird das Blut in eine grössere Menge Aethylalkohol getan, indem in folgender Weise verfahren wird: 20 ccm Blut werden abpipettiert und in einen 1 l Jenakolben mit langem Hals gebracht; es werden sofort 80 ccm Aethylalkohol hinzugesetzt und nach dem Umschütteln noch 5 ccm 10⁰/₁₀ ige ausgekochte Natriumkarbonatlösung. Der Kolben wird mit einem Kautschukstöpsel mit zwei Glasröhren, einer fast bis auf den Boden des Kolbens reichenden Zuleitungsröhre und einer ca. 15 cm hohen Ableitungsröhre versehen, welche letztere direkt unter dem Kautschukstöpsel mündet. Die Ableitungsröhre wird mit einer Zuleitungsröhre verbunden, die durch einen Kautschukstöpsel fast bis auf den Boden eines 100 ccm Kjeldahlkolbens reicht, worin sich 30 ccm ca. $\frac{1}{5}$ H₂SO₄ befinden. Der Kjeldahlkolben ist auch mit einer Ableitungsröhre versehen, die mit einem anderen gleich beschickten

1) Biochem. Ztschrft. 87, 23 (1918). — 2) Biochem. Ztschrft. 78, 165 (1916).